

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Volkschronik

## Die Liebe.

Wenn Seele sich zu Seele findet,  
Sie keine Macht auf Erden bindet.  
Und wenn der Mund verschlossen bliebe,  
Spricht aus den Augen reine Liebe.  
Und direkten Augen auch nichts sagen,  
Spricht Liebe durch des Herzens  
Schlagen.  
Und bringt die Herzen man zum Schweigen,  
Die Liebe wird sich stärker zeigen.  
Es können alles überwinden  
Zwei Seelen, die in Lieb' sich finden.

Alfonso Adams.

Kilogramm zu ermäßigen, um eine Versteuerung der Butter zu verhindern. — Als wissenschaftliche Experten II. Klasse des eidgenössischen Versicherungsamtes wurden gewählt: Silvio Martinoli von Bielzago und Fräulein Lucette Leuba von Buttens und Côte aux Fées.

Da die Einfuhr von Fleisch- und Fleischwaren im kleinen Grenzverkehr einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen hat, hat der Bundesrat eine Revision der Verordnung vom 29. Januar 1909 betreffend Untersuchung von Einfuhrsendungen von Fleisch- und Fleischwaren beschlossen und wird der diesbezügliche Absatz folgenden Wortlaut erhalten: Die im kleinen Grenzverkehr eingeführten Sendungen von Fleisch- und Fleischwaren werden den allgemeinen Vorschriften über die Einfuhr von Fleisch- und Fleischwaren unterstellt.

Die Betriebseinnahmen der S. B. B. erreichten im Januar die Summe von Fr. 24,527 Millionen. Die Betriebsausgaben belaufen sich auf Fr. 23,373 Millionen. Die schwachen Einnahmen sind hauptsächlich auf den starken Rückgang der Inlandstransporte zurückzuführen. Der Personenverkehr war verhältnismäig gut.

Von den neuen Fünffrankenstückchen flossen bisher 12 Millionen in den Verkehr.

Die Zentralkonferenz der sozialdemokratischen Frauenorganisationen in Luzern hat beschlossen, die eidgenössischen Räte dringend zu ersuchen, eine unverzügliche Erledigung der Motionen Greulich und Göttisheim über das Frauenstimmrecht herbeizuführen. Auch wünscht die Zentralkonferenz die Beachtung der mit einer Viertelmillion Unterschriften versehenen Frauenstimmrechts-Petition.

Der Eidgenössische Turnverein zählt derzeit in 23 Verbänden mit 1685 Sektionen 152,917 Mitglieder. Darunter sind 54,481 Aktivturner. Von den 20 Kantonalverbänden ist Zürich der stärkste mit 31,418 Mitgliedern; im folgt Bern mit 19,010 und der Aargau mit 12,063 Mitgliedern. Der schweizerische Frauenturnverband, der dem eidgenössischen Turnverein angeschlossen ist, hat 502 Sektionen mit 25,500 Mitgliedern.

Der schweizerische Samariterverband zählte Ende 1931 in 532 Sektionen 20,537 Aktivmitglieder, darunter 14,074 weibliche und 6483 männliche. Im Laufe des Jahres wurden 2 Hilfslehrerkurse, 180 Samariterkurse, 115 Krankenpflegekurse, 25 Mütter- und Säuglingspflegekurse und ein Gesundheitspflegekurs abgehalten. Außerdem wurden 96 Feldübungen durchgeführt.

In Wettingen starb im Alter von 67 Jahren unerwartet Defan Julius Waldesbühl. Er war während 30 Jahren Seelsorger in Wettingen und ist der Begründer der Raiffseisenbewegung im Kanton Aargau. — Bei Grabarbeiten in Mernenbach stieß man in etwa 2,5 Meter Tiefe auf das Skelett eines Urtieres, das vor ca. 10,000 Jahren gelebt haben dürfte. — Der aus dem Burgdorfer Prozeß bekannte Dr. Riedel hat bei der Direktion des aargauischen Gesundheitswesens das Ge- such zur Gründung einer Arztpraxis im Aargau gestellt. Wie verlautet, will er die Praxis eines in Kaiserstuhl-Tissibach wohnhaften Arztes übernehmen.

In Basel war der Morgenstreich am Fastnachtsmontag trotz der bitteren Kälte sehr belebt. Am Umzug zählte man 18 große Cliquen mit eigenen Trommler- und Pfeiferkorps und rund 20 „Buebe-Zigli“, ferner zahlreiche originelle Einzelmasken. — Am 18. ds. früh kam es auf dem Barfüßerplatz zu einem Streit zwischen heimkehrenden Masken und Unmaskierten. Ein 21jähriger Basler versetzte einem 19jährigen Maskierten, angeblich in der Rotwehr, einen Tritt in den Unterleib. Der Soñzhändler mußte ins Bürgerhospital gebracht werden, wo er eine Stunde nach der Einlieferung starb. Der Täter wurde verhaftet.

Am 20. ds. abends sprang in Freiburg ein junger Mann von der 73 Meter hohen Galternbrücke in den Galternbach. Er war sofort tot. Der Selbstmörder hatte in Solothurn eine Unter- schlagung von Fr. 8000 begangen.

In Genf starb im Alter von 63 Jahren Staatsanwalt Alphonse Grax an den Folgen einer Operation. — Der erste Flötenspieler im Orchestre romand, Marcel Welsh, fuhr am 15. ds. abends nach einem Konzert, das das Orchester in Lavaudanne gegeben hatte, mit seinem Fordwagen heimwärts. Seither wurde er nicht mehr gesehen und erst am 18. in seinem Auto in der Gegend von St. Germain de Jouy mit einer Kugel in den Schläfen tot aufgefunden. Über die Motive dieses Selbstmordes ist man ganz im Unklaren.

In Herrliberg am Zürichsee starb 71-jährig der Pfarrer Camille Hoffmann, der von 1886 bis 1929 Seelsorger von St. Moritz war und für den Aufschwung dieses Ortes hervorragendes geleistet hatte. Er war 30 Jahre an der Spitze des Kurvereins gestanden und redigierte auch eine Zeitlang die „Engadiner Post“. — In Gläsch (Graubünden) wollte sich in der Nacht vom 14./15. ds. eine junge Tochter samt ihrem gleichaltrigen Freund mit Leuchtgas vergiften, weil die Eltern die Zustimmung zur Heirat nicht geben wollten.

## Schweizerland

Der Bundesrat hat das Traktandenverzeichnis für die Frühjahrsession genehmigt. Es umfaßt 82 Traktanden. Neu ist der Bericht über die Volksabstimmung für die Sozialversicherung, ein Bericht über die Einfuhrbeschränkungen und ein Bericht über die Verhältnisse auf dem Milch- und Milchproduktmarkt. — Vom Rücktrittsgeuch des Herrn Jakob Möhr, Chef des eidgenössischen Auswanderungsamtes, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen. Möhr, der früher im Kanton Graubünden als Pfarrer wirkte, ist seit 34 Jahren im Dienste der Eidgenossenschaft und seit 22 Jahren leitete er das Auswanderungsamt. — An den Internationalen Kongress für sanitäre Technik und städtische Gesundheitspflege in Lyon delegierte der Bundesrat Dr. Fauconnet, Adjunkt im eidgenössischen Gesundheitsamt. — Die Botchaft betreffend Auflauf einer Liegenschaft in London für die dortige Geflandtschaft wurde genehmigt. Es wird hierzu ein Kredit von Fr. 750,000 verlangt. — Ebenfalls genehmigt wurde eine Nachtragsbotschaft in der Angelegenheit der Beteiligung des Bundes an der Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft in Basel. — An die Restaurierung der Pfarrkirche in Malvaglia wurde ein Beitrag von Fr. 7930 im Maximum bewilligt. — Das Post- und Eisenbahndepartement wurde zur Unterzeichnung einer Vereinbarung über die Gewährung eines Elektrifizierungsdarlehens von Fr. 725,000 an die Solothurn-Münster-Bahn ermächtigt. — An Kunstsstipendien wurden für 1932 total Fr. 25,000 ausgerichtet. 7 Stipendien und 2 Aufmunterungspreise für Maler, 4 Stipendien und 2 Aufmunterungspreise für Bildhauer und 1 Stipendium für einen Architekten. Der Bundesrat hat beschlossen, den Butzerzoll von Fr. 1.80 auf Fr. 1.50 pro

Die Tochter ist gestorben, den jungen Mann hofft man am Leben erhalten zu können. — In Andeer amteten von 1687 bis 1911, also während 224 Jahren, nur fünf Pfarrer, davon zweimal hintereinander Vater und Sohn. Vater und Sohn Lutta waren zusammen 82, Vater und Sohn Conrad zusammen 94 Jahre im Amt.

In der Nacht vom 18. ds. gelang es, den Täter des Raubüberfalls im Billetschalter des Luzerner Bahnhofes zu verhaften. Es ist der Hilfsarbeiter Karl Ludwig Bugmann aus Döttingen im Aargau. Er wurde in einer unbewohnten Villa aufgestöbert und hat schon ein Geständnis abgelegt. — Zum Andenken an einen fürzlich verstorbenen Sohn spendete die Familie Hug-Schmid in Luzern einige tausend Kilogramm Brot oder Mehl zur Verteilung an bedürftige Pfarrkinder. — In Rüschwil starb die Schriftstellerin Fräulein Elisabeth Müller im Alter von 66 Jahren.

Im Kanton Neuenburg beträgt Zahl der Ganzerbselosen und Kurzarbeiter 12,014, ist also im Laufe des Januars um 1300 gestiegen.

Im 78. Altersjahr starb in St. Gallen Kaufmann Ed. Sturzenegger, der der Stadt vor einigen Jahren eine wertvolle Gemäldefassung geschenkt hatte.

Im Weizensteintunnel treten neuestens gefährliche Gase auf. In einer der letzten Nächte wurden einige Arbeiter bewußtlos, konnten aber noch rechtzeitig aus dem Tunnel gebracht werden. Die Elektrifizierung des Tunnels soll noch dieses Jahr durchgeführt werden, womit dann auch der Gasentwicklung ein Ende gesetzt ist.

#### + Ständerat Paul Charmillot, in St. Immer.

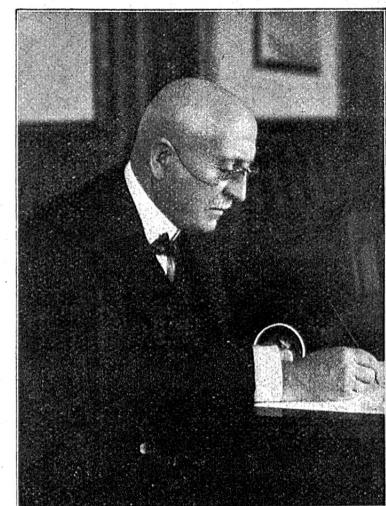
Paul Charmillot war Jurist, Militär und Politiker. Er hatte die scharfe Logik, welche die Geheimnisse rasch erfaßt, er hatte kritisches Sinn, aber auch angeborene Güte, die sich immer in leichter, nie verlebender Ironie äußerte, er hatte aber auch Entschiedungskraft und Energie, Eigenschaften, die ihn zum Militär prädestinierten. Er war ein vollendetes Gesellschafter und in Freudenkreisen sehr beliebt. Er verkörperte auch eine glückliche Mischung von welschen und deutschen Elementen, war doch seine Mutter eine Seeländerin, die älteste Tochter Regierungsrats Dr. Schneider, des bekannten Förderers der Seeland-Entstumpfung.

Als er 1889 sein Anwaltsbüro in St. Immer eröffnete, war er keineswegs mit Glücksgegtern gesegnet, sondern mußte Jahre lang hart um seine Existenz ringen. Da er aber seine großen Kenntnisse und sein Organisationstalent seinen Mitbürgern zur vollen Verfügung stellte, ist es nicht zu verwundern, daß er während einer Periode Präsident des bernischen Anwaltsverbandes und von 1910 bis 1920 Mitglied des Verwaltungsgesetzes wurde. Er wurde schon als ganz junger Anwalt vom Haup-Ballon in den Grossen Rat abgeordnet, verließ aber schon nach einer Periode die kantone Politik, um sich wieder ganz seiner engeren Heimat widmen zu können. Als dann nach dem Friedensschluß Regierungsrat Merz aus dem Ständerat schied, erfolgte 1919 seine Ernennung zum Ständerat. 1931 trug der 65-jährige die Würde und Burde des Ständeratspräsidiums mit Leichtigkeit, weil sein Wille und auch sein Pflichtgefühl eben ganz hervorragend waren.

Charmillot hat alle auf ihn gesetzten Hoffnungen in jeder Beziehung voll erfüllt, er gehörte den ständigen Finanz- und Alkohol-Kommissionen an, sprach in allen Militärfragen entscheidend mit und arbeitete zuletzt auch noch mit Erfolg in der Strafrechtskommission. In seiner engeren Heimat, im Jura, aber war

der Wildhüter Favrod aus Vétroz, der letztes Jahr einen Wilderer aus Savoie auf frischer Tat ergriffen und in der Notwehr erschossen hatte, überfallen und schwer verletzt.

In der kantonalen Volksabstimmung vom 21. ds. in Zürich wurde das Volksbegehren über die Verhältniswahl des Regierungsrates mit 66,664 gegen 35,890 und das über die facultative Einführung der Verhältniswahl für die Gemeindebehörden mit 66,237 gegen 36,379 Stimmen verworfen. — In der Erstwahl für den zurücktretenden freisinnigen Stadtrat Dr. Häberlin wurde der demokratische Kandidat, Schulfreter Sing, mit 10,785 Stimmen gewählt. Der christlich-soziale Kandidat erhielt 9351 Stimmen. — Die Stimmberechtigten der reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich haben mit 13,479 gegen 8000 Stimmen einen Kredit von 2,3 Millionen Franken für den Bau von Pauluskirche und Kirchgemeindehaus Unterstrass zugestimmt. — In der Eidg. Technischen Hochschule wurde die Erinnerungstafel an den ersten Staatspräsidenten der Republik Polen, Ingenieur Gabriel Narutowicz, der von 1908—1919 Professor an der E.T.H. war, eingeweiht. An der Feier waren Vertreter des Bundesrates, der polnischen Regierung, des Präsidenten Piłsudski, des Regierungsrates und des Stadtrates von Zürich erschienen. — Die Bibliothekskommission der Zentralbibliothek wählte den bisherigen Stellvertreter des Direktors, Dr. Felix Burckhardt, an Stelle des zurückgetretenen Dr. Hermann Escher zum Direktor und Fräulein Dr. Helen Wild zum Vizedirektor der Bibliothek. — Dr. Fridolin Störi, der flüchtige Zürcher Kunsthändler, konnte in Vigo (Spanien) verhaftet werden. — In den Familienräumen an der Herdenstraße in Zürich, an der Stadtgrenze gegen Altstetten, brannte ein hölzernes Gartenhaus ab, in dem 80 Kaninchen und vierzig Hühner verbrannten. Man vermutet böswillige Brandstiftung. — Letzter Sonntag fiel im Zürcher Zoo das junge Elefantenmännchen „Chang“ bei einem Streite mit dem Elefantenweibchen „Mandjula“ Kopfüber in den Graben und brach den linken Stoßzahn. Da die Wurzel erhalten blieb und der Elefantenjungling noch jung ist, wird der Zahn wohl mit der Zeit nachwachsen. — In Buttikon fand man in einem Stalle die kopflose Leiche des Knechtes Johann Diethelm. Er hatte eine Dynamitpatrone in den Mund gestellt und zur Explosion gebracht, wobei der Kopf in kleine Stücke ging.



+ Ständerat Paul Charmillot.

er hauptsächlich als Militär bekannt und volldurchsichtig. Er war eben der Typ des tüchtigen Militärs. Er befahlte erst das Bataillon 24 und dann das Regiment 9, und während des Krieges leistete er wichtige Dienste als Oberst im Etappen-dienst. Die Teilnahme von ganz St. Immer bei einem so unerwartet rasch erfolgten Tode beweist, daß er in der heranwachsenden Generation als leuchtendes Beispiel noch lange, lange fortleben wird.

In Caviano im Tessin wurde ein auf 400 Franken eingeschätztes kleines Bauernhäuschen versteigert. Ein Ortsbewohner, der Fr. 5 für das Häuschen bot, erhielt es zugesprochen. Es stehen viele Häuser in Tessiner Dörfern leer, deren Besitzer ausgewandert sind, und wohl so manches würde versteigert werden, wenn man nicht Gefahr liefe, auch nur Fr. 5 dafür geboten zu erhalten.

Auf der Domäne des Bundes, nördlich vom Waffenplatz Bière (Waadt), wurde von Unbekannten das dürre Gras angezündet. Unter dem Einfluß der Flammen stand bald der ganze obere Teil der alten Domäne in Flammen. Das Feuer griff auf den Wald von Jetten und den Wald der Gemeinde Bière über, konnte aber schließlich unter Mitwirkung der Artillerierekrutenschule gelöscht werden.

Im Schloß Monthey, dem früheren Sitz der Walliser Regierung, brach infolge eines Kamindefektes Feuer aus, das in den Museumsraum übergriff. Sehr viele wertvolle Gegenstände wurden zerstört oder beschädigt, auch die Bibliothek hat gelitten. — In Heremence starb der berühmte Bergführer Bourriussen, der während 40 Jahren alle Hochgipfel des Wallis bestiegen hatte. Er war auch Führer bei vielen schwierigen Erstbesteigungen. — Während eines Aufenthaltes in Savoie wurde



Der Regierungsrat wählte zum Oberförster des 13. Forstkreises Oberförster Hermann Gnägi von Nidau und an die neu geschaffene Hauptlehrerstelle für Gesang- und Klavierunterricht am Lehrerseminar Bern-Hofwil Fritz Indermühle, Musiklehrer in Bern. — Als Mitglieder des Sanitätskollegiums wur-

den für eine weitere Amts dauer gewählt: Prof. Dr. Wilhelm von Speyer, zugleich als Präsident; Dr. Jules Egli, Arzt in Corgemont; Dr. Rudolf von Zellenberg, Arzt in Bern; Dr. Ernst Rieben, Arzt in Interlaken; Dr. Friedrich Lehmann, Arzt in Lyss; Prof. Dr. Georg Söbernheim in Bern; Prof. Dr. Joseph Dettling in Bern an Stelle des zurücktretenden Prof. Dr. M. Stoof in Bern, dessen Dienste verdankt werden; Dr. Alfred Senn, Arzt und Bahnarzt in Bern; Prof. Dr. Alexander Tschirch in Bern; Dr. Karl Heuberger, Apotheker in Bern; Max Werner Schmid, Apotheker in Thun; Gottfried Aeschlimann, Tierarzt in Sumiswald; Dr. Jakob Jost, Kantontierarzt in Bern; Professor Dr. Ernst Wyssmann in Bern; Dr. Hermann Fuhrmann, Tierarzt in Biel. Ferner als außerordentliche Mitglieder der Veterinärsektion Dr. Alfred Baumgartner, Tierarzt in Interlaken; Dr. Adolf Scheidegger, Tierarzt in Langenthal, und Dr. André Allemann, Tierarzt in Favannes. — Schließlich wurde noch die Wahl des Emil Fähndrich zum Geistlichen der römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Immer bestätigt.

Die Unterrichtsdirektion ernannte nachstehende Herren zu Privatdozenten an unserer Hochschule: Dr. Bernhard Walther, Assistent am Pathologischen Institut der Universität Bern, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der medizinischen Fakultät über allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie. Dr. R. Roetschi, Gymnasiallehrer in Solothurn, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der philosophischen Fakultät I über Philosophie.

Aus einem Berichte der Staatswirtschaftskommission des Grossen Rates über die finanzielle Lage der Lötschbergbahn geht hervor, dass die Einnahmen der Bahn in den letzten Jahren fortwährend zurückgegangen sind. 1931 erreichte der Betriebsüberschuss noch 3,1 Millionen Franken gegen 4,3 Millionen Franken im Jahre 1929. Ein gewaltiger Ausfall machte sich im Januar dieses Jahres bemerkbar, der die nächsten Monate andauern wird und für die ersten vier Monate des laufenden Jahres zu einem Ausgabenüberschuss von rund Fr. 350.000 führen dürfte. Der Zeitpunkt der Behandlung des Stundungsgeuches durch das Bundesgericht steht zurzeit noch nicht fest. Inzwischen wird die Direktion der Bahn alle Maßnahmen treffen, die zu einer Verbilligung des Betriebes führen können.

#### † Jakob Flüdiger,

gew. Gutsbesitzer in Brüggen bei Auswil.

Sonntag den 31. Januar 1932 ist in Brüggen bei Auswil Gutsbesitzer Jakob Flüdiger nach kurzen Leiden, jedoch unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen worden.

Der Verstorbene erblickte das Licht der Welt in seinem Elternhaus in Brüggen im Jahre 1853 und verlebte dagehört auch seine Jugendjahre. Nach dem Schulaustritt widmete er sich, wie sein Vater, der Landwirtschaft. Mit er der Bearbeitung der Scholle in seiner ener-

gischen, bodenständigen Art bis ins hohe Alter vorgestanden und es zum wohlhabenden Manne gebracht.

Im Jahre 1879 verheiratete sich Jakob Flüdiger mit Anna Marie Jost von der Handelmühle in Rohrbach. In seiner Gattin hat er eine verständige, ihm in allen Lebenslagen treu zur Seite gestandene Lebensgefährtin



† Jakob Flüdiger.

gefunden. Der Ehe sind acht Kinder, fünf Söhne und drei Töchter entstanden. Leider sind den Eltern schwere Schicksalsschläge auch nicht erspart geblieben, indem eine Tochter im jugendlichen Alter von sechs Jahren und eine andere im hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren durch heimtückische Krankheiten weggerafft worden sind. Vor drei Jahren war es dem Ehepaar Flüdiger vergönnt, im Kreise der Kinder und Enkel die goldene Hochzeit zu feiern.

Trotz der vielen Arbeiten, welche die Bewirtschaftung von zwei Betrieben vom Leiter erfordert, hat sich Flüdiger auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und seiner Heimatgemeinde Auswil in verschiedenen Amtern, worunter mehrere Jahre als Gemeindepräsident, gute Dienste geleistet.

Nach außen aber eine etwas rauhe Art vererend, hat er im Stillen viel Gutes getan und ist manchem Bedrängten mit Rat und Tat beigestanden. Das große Leidengeleite am 3. Februar, sowie die trefflichen Abschiedsworte des Seelsorgers von Rohrbach zeigten die Wertschätzung, welche der Verewigte in weitem Umkreise genossen hat.

Jakob Flüdiger, ruhe im Frieden, Gott der Herr gebe dir die ewige, selige Ruhe!

Die Gemeindeversammlung von Aarwangen beschloss mit 219 gegen 81 Stimmen die Errichtung einer vierklassigen Sekundarschule, die im Frühjahr 1933 gebaut werden soll.

Der neue Gasthof zur „Sonne“ in Affoltern i. E. wurde am 21. Februar eröffnet. Es ist ein wunderbares Gebäude im schönsten Heimatstil.

Während ein Motor der Ramsei-Suisse-Wald-Huttwil-Bahn die Drehscheibe in Ramsei befahren wollte, riß ein Draht der elektrischen Fahrleitung der Emmenthalbahn und fiel auf den Wagen, in dem sich Motorfahrer und Kondukteur befanden. Einen Moment lang hielten Feuergarben den ganzen Wagen in Flammen und schmolzen Löcher in die Eisenenteile. Das Personal nahm durch einen glücklichen Zufall keinen Schaden.

Die neue Kammgarnspinnerei Interlaken A.-G. musste wegen Rückgang der Arbeitsaufträge die Arbeitszeit auf 5 Stunden reduzieren. Auf den 1. März wird bei den Beamten und Angestellten ein Lohnabbau von 10 Prozent durchgeführt. Bei der Arbeitsschafft wird er wohl auch noch folgen müssen.

Diefer Tage besuchte Generalmajor Leonhard Deisch, der finnische Generalstabschef, dessen Vater Kaiser in Oberlangenegg war, seine drei Onkels, Brüder seines Vaters, die noch heute in Langenegg wohnen und wirken.

Laut Jahresbericht des Alpenwildpark-Vereins Interlaken-Harder zählt der Tierbestand 6 männliche und 7 weibliche Tiere. Der älteste Steinbock ist 11 Jahre alt, die älteste Geiß 8 Jahre. In den letzten Jahren hat der Tierpark nicht weniger als 56 Tiere in Freiheit gelegt und zwar im Gebiete des Engstmatthorns, des Schwarzen Mönchs und des Wetterhorns.

Der Grindelwaldner Arzt Dr. med. Paul Fräsel hat die Praxis des türkisch in Thun verstorbenen Dr. Webers übernommen und gedenkt schon Ende des Monats Grindelwald zu verlassen und die neue Praxis aufzunehmen.

Biel feierte am 14./15. ds. seine berühmte Fastnacht, die zahlreiches Volk aus der Umgebung auf die Beine brachte. Der Fastnachtsumzug war einen Kilometer lang. Besonders gefielen einige von Rizza importierte Gruppen. In den verschiedensten Hotels wurden Maskenbälle abgehalten. — Die unlängst verstorbene Frau Witwe Fr. Bähler-Sezler hat zu gemeinnützigen Zwecken folgende Verfügungen getroffen: Dem Kinderhospital Wildermuth in Biel, dessen Verwalter ihr verstorbener Gatte war, Fr. 20,000; ebensoviel dem Asyl Gottesgnad in Mett und dem Kinder Sanatorium „Maison blanche“ in Leubringen. Das Museum Schwab in Biel erhielt Fr. 3000 und Kunstgegenstände im Werte von Fr. 2000. Die Ferienversorgung des Stadt Biel, der Frauenverein der Stadt Biel, der Verein „Für das Alter“ und der protestantische Hilfsverein erhielten je Fr. 2000.

Die Leiche des in Les Brenets seit dem 9. ds. vermissten Charles Bar-

fuß wurde aus dem Doubs gezogen, sonderbarerweise genau an der gleichen Stelle, wo der Zollbeamte Roffier vor einigen Tagen ertrank, zu dessen Begegnis Barfuß gekommen war.

In Neuenstadt erschoß Karl Schenf, der Sohn des Eisenhändlers Schenf, seine Schwester und seinen der Schwester zu Hilfe eilenden Vater. Er verleiste auch seinen Bruder am Schenkel und den Linden so schwer, daß dieser ins Spital gebracht werden mußte. Der Mörder wurde festgenommen.

**Todesfälle.** Auf seinem Gut in Herzwil starb im Alter von 76 Jahren alt Grossrat Christian Winzenried. Er war lange Jahre Mitglied des Gemeinderates Köniz, war Gründer und Vorstandsmitglied verschiedener landwirtschaftlicher Vereinigungen und war auch Präsident der Bau- und Strazenkommission von Köniz. — In Burgdorf verschied an einer doppelseitigen Lungenentzündung im Alter von erst 37 Jahren Herr Oskar Scheitlin-Schürch, der Direktor und Delegierte des Verwaltungsrates der bekannten Leinenweberei Worb & Scheitlin. — Im Alter von nahezu 80 Jahren starb in Eriswil der Gemeinde- und Polizeidienst Johann Niffenegger. — 54jährig verstarb unerwartet an einem Herzschlag in Gembach Amtsrichter Karl Zbinden. — In Büsberg starb im 76 Altersjahr Frau Witwe Elise Schneider-Wüthrich, die Witwe des vor 15 Jahren verstorbenen Posthalters.

In Aarberg erlitt Mezgermeister Hans Känel auf offener Straße einen Herzschlag, der seinem Leben ein Ende machte. — In Gals starb an den Folgen einer Blutvergiftung der bekannte Landwirt und Handelsmann David Schwab.

In Delsberg verschied der Polizeikommissär Grossrat Arnold Friedli. — In Kirchberg starb am 22. ds. im Alter von 70 Jahren alt Lehrer Niklaus Pfister. Er wirkte im Orte volle 40 Jahre als Erzieher. — In Thierachern starb nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren Notar Bösch, der während dreier Amtsperioden dem Grossen Rat angehört hatte. — In Rüschegg starb ganz unerwartet an einem Hirnschlag Karl Zbinden, Amtsrichter und Landwirt im Fall. Er hatte der Gemeinde in den verschiedensten Beamtungen seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt.



Der Regierungsrat hat beschlossen, den Orchesterverein Bern als Erbe von Legationsrat Dr. Probst von der Zahlung der Erbschaftsteuer zu befreien, gestützt auf Art. 6 des Erbschaftsteuergesetzes, nach welchen öffentliche und gemeinnützige Anstalten eine Erbschaftsteuer nicht zu bezahlen brauchen.

In der Bahnhoffrage teilt der Gemeinderat mit, daß die Verhandlungen mit den Bundesbahnen über die Frage der Zufahrtslinie zum Hauptbahnhof ihren Fortgang nehmen. Die ganze Bahnhoffrage dürfte noch im Laufe dieses Jahres endgültig entschieden werden.

den werden. Die Verlegung des Stückgüterbahnhofes nach Wenermannshaus ist seit Anfang 1930 in der Ausführung begriffen.

Der Verein für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in Bern beschloß am 22. ds. seine Auflösung. Der Verein entstand in der Kriegszeit und gründete die Zentralstelle für männliche und weibliche Berufsberatung in der Stadt Bern, die gleichzeitig auch im Kanton tätig ist. Daneben wurde ein Stipendienfonds für Lehrlinge und Lehrtöchter geschaffen. Die in diese Institutionen seit der Gründung aus privaten Mitteln geslossenen Beiträge machen die Summe von rund Fr. 86,000 aus. Dazu kamen Subventionen der Gemeinde Bern im Betrage von 188,000 Franken und des Kantons in der Höhe von Fr. 89,500. Die Zentralstelle ging auf Ansuchen des Vereins zufolge Gemeindeabstimmung auf den 1. Januar 1932 an die Stadt und an den Kanton Bern über. Das Inventar geht an die Gemeinde Bern, die Stipendienfonds an den Verein „Berner Jugendtag“ und an den Bernischen Frauenbund.

Mit 1. Januar 1932 ging die gesamte Fremdenverkehrsstatistik an das Statistische Amt der Stadt Bern über. Im Januar beherbergten die Hotels und Gasthöfe 10,029 Gäste, darunter 2880 Ausländer. Logiernächte wurden 23,647 gezählt. Berns Fremdenverkehr leidet an dem eingedrängten Reiseverkehr, steht aber im Verhältnis zu anderen Städten noch immer gut da.

Die Kollekte am Kirchensonntag für den Bau eines kirchlichen Gemeindehauses in Utendorf ergab in sämtlichen Kirchen zusammen Fr. 919.94.

Als Dozent für die englische Sprache an der philosophischen Fakultät I und der Lehramtschule der Universität wurde vom Regierungsrat A. Z. Hatto, B. A., zurzeit in London, gewählt. — An der juristischen Fakultät der Universität wurde Herr Paul Graner, Fürsprecher in Bern, zum Doktor beider Rechte promoviert.

Der kürzlich verstorbene Herr Moritz von Schifferli gedachte in seinem Testament in großzügiger Weise verschiedener bernischer Anstalten. So gelangen Legate von je Fr. 80,000 zur Auszahlung an die Bernische Gotteshilf-Stiftung, an die Mädchenerziehungsanstalt Victoria bei Bern und an die Knabenerziehungsanstalt Bächtelen in Wabern. Die vernachlackten Summen dürfen im ganzen die Viertelmillion weit übersteigen.

Am 17. Februar konnte alt Pfarrer Robert Moser, früher in Därfetten und Binz tätig und noch vor kurzem Seelsorger in der Filiale Ins der Zwangsarbeitsanstalt St. Johannsen, seinen 80. Geburtstag feiern. Wir freuen uns, aus diesem Anlaß herzlichst gratulieren zu können.

Im Alter von erst 25 Jahren starb nach schwerer Krankheit Herr J. Umann, stud. phil., Sohn des Herrn J. Umann, Direktor der Dampfschiffunternehmung des Thuner- und Brienzsees. — In Rapperswil starb der Veteran Rudolf Oppiger im Alter

von 82 Jahren. Er hat die Grenzbefreiung von 1870/71 mitgemacht und konnte auch noch an der Veteranenfeier in Bern teilnehmen.

### Kleine Berner Umschau.

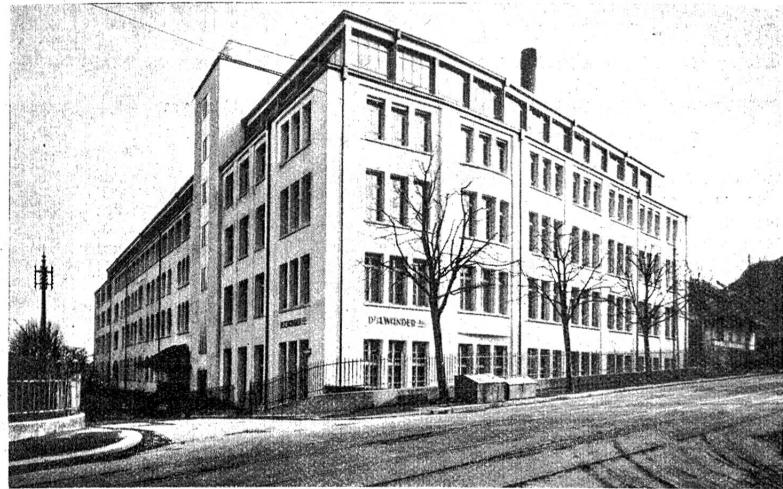
So nun hat's uns wieder einmal. Diesesmal haben wir zwar keine behördlich anerkannte Grippe, aber doch wieder eine anerkannte „Influenza“. Das klingt auch viel schöner und erinnert auch an das „On revient toujours à ses premiers amours.“ Denn als ich noch ein Jüngling, mit zwar nicht lösigem, aber doch noch struppigem Haar war, da hatten wir auch schon „Influenza“ und es war der gleiche Rummel wie heute. Ich bin sogar fest davon überzeugt, daß die mittlerweile aufgetauchten Grippewellen auch nichts anderes waren, als eben die alte Influenza. Man hat viel herumgedostert und viel herumgepröbelt seinerzeit mit dem Influenza-Ereger, man hat ihn dann auch glücklich gefunden und nachdem man einige hunderttausend ganz unschuldige Tiere damit infiziert und zu Tode gemartert hatte, sagte man: „So jetzt ist die Influenza erledigt.“ Als dann die „Welle“ später wieder einmal die Welt überflutete, da sagte man: „Ja, das ist etwas ganz anderes, das ist jetzt die „Grippe“. Die Symptome waren zwar ganz die gleichen, die Menschen fräkelten und starben an der Grippe genau so wie weiland an der Influenza, aber die ärztliche Wissenschaft war gerettet. Sie stand hoch erhaben da und die Tierverfuchler suchten, fanden und züchteten nun wieder den „Grippe-Ereger“ und massakrierten wieder ein paarmal hunderttausend Tiere, die für diese Menschenfeude ansonsten ja ganz immun waren, und nicht einmal als „Grippe-Ueberträger“ verleumdet werden konnten. Und dann riefen die Herren Biopsikoren wieder „Hoffnab“ und ließen sich feiern und bewundern als Erretter der Menschheit von der „Grippe“. Und darum haben wir heute nicht die Grippe, sondern es wurde wieder die gute alte Influenza aus dem medizinischen Schrank geholt, und nun kann die Geschichte mit den Tierversuchen wieder von vorn losgehen und es werden wohl wieder einige hunderttausend arme Tiere zu Tode gequält werden, um den schon vergessenen Influenza-Ereger neu züchten zu können. Merkwürdigweise empfiehlt der Stadtrat zur Bekämpfung der Seuche hauptsächlich „Die Stärkung der Abwehrkräfte durch Vermeidung von Erkältungen und Überanstrengungen und durch kräftige Ernährung und genügende Nachtruhe.“ Und das sind lauter Dinge, die man recht gut machen kann, ohne sie früher an Tieren versuchen zu müssen. Aber der Mensch ist eben „ein Barbar von Natur“, wenn er auch, oder vielleicht richtiger gesagt, weil er eben „Wissenschaftler“ ist. Und als solcher involviert er sich das Recht, Existenz eines qualvollen Todes sterben zu lassen, nur um andere, vielleicht viel minderwertigere, eventuell retten zu können.

Es ist so ziemlich dasselbe, wie wenn heute die Vertreter der U. S. A., Englands und Frankreichs im Völkerbund

das Vorgehen Japans gegen China „nicht“ als „Angriff“ bezeichnen können, weil doch Japan nur die Interessen der ganzen zivilisierten Welt vertreibt. Nun, vor so 80—100 Jahren brachte Europa den Wilden die Zivilisation mit Hilfe von Schnaps und in Europa unverkäuflichen Auschuszwaren bei, heute benützt man Tants und Fliegerbomben zu diesem Zwecke. Und es ist ganz zweifellos, die Wilden werden mit Hilfe besagter neuzeitlicher Zivilisationsmittel bedeutend rascher ausgerottet wie früher. Wenn aber die Zivilisation auch bei uns selbst weiter so fortbreitet, so werden die Herren Bivisettoren bald ganz öffentlich — unter der Hand tun sie es ja ohnehin schon — bei den Versuchen am „lebenden Menschen“ angelangt sein. Dann darf es sie aber auch nicht Wunder nehmen, daß die große Masse, die ja doch nur als Versuchstanten in Betracht kommt, sich von der medizinischen Wissenschaft abwendet und lieber ohne ärztliche Hilfe stirbt, als zu riskieren auf wissenschaftlichem Wege, zur Vermehrung des Ruhmes einzelner Kapazitäten, langsam hinzufärbeln.

Und die Bewegung gegen diese Entartung der medizinischen Wissenschaft, die in Mensch und Tier nur ein Verlustobjekt sieht, hat heute schon größeren Umfang angenommen als die betreffenden Herren glauben, wenn sich auch vorderhand nur wenige — die meisten fürchten als Rückschrittler verschrien zu werden — dagegen zur Wehr setzen. Man wagt es ja doch heute auch schon, sich gegen unsere „starke Regierung“ auszusprechen. Ich erinnere da nur an die Wahl des Direktors des Burgdorfer Technikums und an den Staub, den derzeit eine amtliche Mitteilung des Regierungsrates aufwirbelt, wonach ein „Staatsvertreter in der Lehrwerkstättenkommission „wunschgemäß“, unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen wurde, obwohl dieser Herr selbst nie den Wunsch geäußert hatte, aus der Kommission, der er nun seit 25 Jahren angehörte, zu scheiden und sich auch der Direktor der Lehrwerkstätten nur ungern von dem bewährten Ratgeber trennt. Nun, der Wunsch, daß der betreffende Herr ausscheide, mag ja bei irgend welchen maßgebenden Persönlichkeiten de facto vorhanden sein, nur hätte man dann die amtliche Mitteilung anders stilisieren müssen. Aber natürlich hoffte man, der betreffende Herr werde gute Miene zum bösen Spiel machen und sich mit Würde in sein Schicksal ergeben. Und endlich und schließlich ist doch nach berühmten Mustern „Die Ruh des Bürgers Blöd“. Aber der „wunschlose“ Herr war dann eben doch nicht ruhig und so ist alles ans Tageslicht gekommen und man erfuhr zugleich, daß es doch auch noch „Schweizer“ gibt in der Schweiz und nicht lauter Sesselstreher.

Nebrigens haben wir seit kurzem sogar auch noch einen Gandhi in der Schweiz. Natürlich in Zürich. Dort machte sich, wie die „Zürcher Post“ berichtet, am 24. ds. morgens der bekannte Friedensapostel Dätwyler mit einer kleinen, aber begeisterten Anhänger-



(Phot. Gebr. Künzli, Bern)

**Das aus den Brandruinen neuerrichtete Fabrik- und Verwaltungsgebäude der Firma Dr. A. Wandler A.-G. in Bern (das alte wurde am 29. Mai 1931 durch eine Feuersbrunst zerstört).**

schaar auf die Soden, um nach Genf zu marschieren. Ob er aus den Fluten des Genfersees auch „symbolisches Salz“ gewinnen will, wie sein indisches Vorbild, darüber schreibt die „Zürcher Post“ allerdings nichts. Charakteristisch für unsere dermaligen Verhältnisse ist nur, daß eine junge Enkelin Winkelrieds, als sie diese Zeitungsnachricht las, sofort meinte: „Ich bin nur neugierig, wo jetzt die Polizei den Dätwyler pädeln wird?“ Ich verwahrte mich zwar energisch gegen die Auffassung, daß man einem Zürcher Bürger in der freien Schweiz verbieten könnte, von Zürich nach Genf zu walzen, aber offen und ehrlich gestanden, bin ich gar nicht so felsenfest davon überzeugt, daß Herr Dätwyler ganz und gar polizeilich unbeanstandet nach Genf gelangt.

Christian Lueggue.

Sonstige Unfälle. In Bassencourt stürzte der 52jährige Leopold Rosagne vom Scheunenboden in den Stall hinab zu Tode. — Am 21. ds. kletterte in Ullschwil der 18jährige Erwin Lautenauer auf einen Leistungsmast der Starkstromleitung, kam mit einem Draht in Berührung und wurde sofort getötet. — In Montreux trank der pensionierte Eisenbahner Jacques Glauser irrtümlich aus einer Flasche, die Ammonia enthielt. Er starb kurz darauf im Krankenhaus. — In Affoltern a. Z. (Zürich) fuhr der 7jährige Knabe der Familie Koch beim Schlitteln an einen Baum, wobei zwei abgesplitterte Stäbe des Schlittens dem Knaben in den Unterleib drangen, was seinen Tod zur Folge hatte.

#### Am toten Punkt.

Der Völkerbundrat ratlos sitzt  
In Genf am grünen Tische,  
Im fernen Osten grinst der Japs  
Und fängt im Trüben fischi.  
Die Mandchuren, die hat er nun  
Schon glücklich eingefädelt,  
Und mit „Pu Yi“ als Kaiserling  
Pro forma aufgetakelt.  
Mit Shanghai allerdings, da geht's  
Nicht so, als wie er wollte,  
Der Chinaman, der wehrt sich dort  
Mehr als er eben sollte.  
Auch regnet es, die schweren Tants,  
Die steden in den Sumpfen,  
Worüber die Chinesen dann  
Voll Hohn die Nase rümpfen.  
Auch in der Genfer Konferenz,  
Da will's nicht recht mehr fleden,  
Die Diskussion bleibt dann und wann  
Schon heute trostlos steden.  
Es nützt nicht viel, den heißen Brei  
Ganz wahllos zu umschwänzen,  
Man findet nirgends einen Punkt,  
Den Hebel anzusehen.  
Und unterdessen trippelt es  
Bei Deutschen wie Franzosen,  
Man stellt der Zukunft allenfalls  
Nur schwärze Diagnosen.  
Verkalt ist Europa schon  
Und schwül die Atmosphäre,  
Als hört aus dem Aether man  
Ein leises — Misere.

Hotta.

#### Kleine Chronik

##### Unglücksfälle.

In den Bergen. Beim Abstieg vom Wildstrubel nach Lenk sank der junge Lorenz aus Montreux vor Erschöpfung um. Sein Begleiter Luk, ebenfalls aus Montreux, eilte nach Lenk, um Hilfe zu holen. Als aber die Hilfskolonne oben anstam, war Lorenz schon gestorben. Die Leiche wurde nach Montreux verbracht.

Verkehrsunfälle. Beim Zeughaus in Lyss wurde der 44jährige Alexander Kaufmann aus Rappelen von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er in der Nacht im Narberger Spital den Verleukungen erlag. — Am 16. ds. geriet ein Landwirt aus Schwanden in der Nähe der Station Ramsei unter seinen schwer beladenen Holzwagen, wobei er an beiden Beinen schwer verletzt wurde. Er mußte ins Spital nach Sumiswald verbracht werden.